



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den zweyten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

II. An Herrn Jervas.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54664)

2. Brief

H e r r

Pope an Herrn Terbas
in Irland.

Den 9 Jul. 1716.

Ihre Anmerkung ist richtig; ich zahle meine Taxe nur einmal in einem halben Jahre; allein durch diesen Brief, der meinem letzten so schnell folget, sehen Sie auch, daß ich doppelte Taxe zahle, so wie wir Dissidenten thun müssen. Ihre Freunde disseits des Meers fürchten erschrecklich Ihren langen Aufenthalt in Irland: sie fürchten, Sie möchten für die Irländer zu höflich, zu gesittet werden: denn wir denken nun einmal (nach dem glücklichen Erfolg, welches so ein Schauspiel, wie der Non juror ist, gehabt hat,) daß alle Höflichkeit und gute Lebensart übers Meer gegangen ist. Andre sind der Meinung, daß gute Lebensart schon lange unter

Ihren thigen Mitbürgern geherrscht habe, und fast zu gleicher Zeit mit den Fröschen, und mit eben so gutem Erfolg eingeführt worden sey.arme Dichtkunst! das wenige, was noch davon übrig ist, wünscht auch — übers Meer zu gehen, und den Tisden im völligen und ruhigen Besitz des brittischen Lorbeers zu lassen. Wir wünschen wirklich schon, Sie hörten unsre Poeten singen, und unsre Frösche quaken, damit wir selbige in *saecula saeculorum* los würden. Zum Tausch möchten wir andre von Ihren Schwänen, den Parnelle, und zwey oder drey andre, besonders den Schwan, der, wie ein wahrer neuerer Dichter gar nicht singt, den Doctor Swift hieher wünschen. Ich leide, wie alle andere, durch seine Faulheit. Ich kann nicht ausstehen, daß Jemand müßig ist, so lange ich übersetzen und commentiren muß, und ich habe desto mehr Ursache, gute Gedichte von andern zu wünschen, da ich gar keinen Anspruch mehr auf die Dichtkunst zu machen habe: denn ein Uebersetzer ist eben so wenig ein Poete, als ein Schneider ein Mann ist.

Gewiß sind Sie von der Gründlichkeit dieses berühmten Verses überzeugt.

T'is Expectation makes a Blessing dear:

Die Erwartung macht eine Glückseligkeit werth:

Doch warum wollen Sie, daß das Verlangen Ihrer Freunde nach Ihnen sich noch vermehren soll. Es ist vergebens. Wir fangen schon an: Sie eben so wenig, wie den Antichrist zu erwarten. Ein Mann, der sich so lange von seinen Freunden entfernet hat, muß in die Zeitung gesetzt werden.

Jedermann hier hat Ihrer sehr vornöthen. Viele Gesichter sind aus Mangel Ihres Pinsels gestorben: und blühende Nymphen unter der Erwartung Ihrer Zurückkunft verwelkt. So gar Franz und Lieschen (dieses beständige Paar) können sich über Ihre Abwesenheit nicht trösten: Sie werden endlich noch gezwungen seyn, Ihr eignes Bild unter artigem Geschwätz zu verfertigen, noch ehe Sie nach Hause kommen: das würde ein herrlicher Gegenstand für ein Familienstück seyn. Kommen Sie also, nachdem Sie Irland mit einer Welt von schönen Abdriffen bevölkert haben, und sehen Sie mit dem Auge,

(welches wie das Auge der Welt Schönheiten schafft, indem es solche ansieht) sehen Sie, sage ich, wie England die Züge aller Gesichter in Ihrer Abwesenheit verändert habe, und in welcher schleichenden bürgerlichen Attitüde unsre vornehmsten Männer, als armselige sterbliche Werke unsrer Mahler erscheinen.

Herr Fortescue empfiehlt sich Ihnen: Gan erinnert sich Ihrer: und leßlich (um stufenweise zu steigen) Mylord Burlington grüßt Sie, und wünscht, daß Sie sich seiner erinnern mögen. Seine Gärten blühen, seine Gebäude erheben sich, seine Gemählde sind angekommen, und (was noch schätzbarer als alles ist) seine guten Eigenschaften verbreiten sich über alles, was ihn umgiebt, von welchem ich (einige italiänische Geiger und engländische Maurer abgerechnet) der geringste bin, der ein lebendes Beispiel davon abgeben kann. Leben Sie wohl.